

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier ein Leserbrief zu Ihrem Statement zu Stuttgart 21,
Wettbewerbskultur DABregional07_08/10, Seite 6:

Die Aussage, das Projekt Stuttgart 21 basiere auf dem Ergebnis eines Wettbewerbs und entspräche damit den langjährigen Forderungen der Architektenschaft, greift aus meiner Sicht zu kurz und lässt einen wesentlichen Belang außen vor, der eben nicht Gegenstand des Wettbewerbs war: in der Auslobung war schließlich die Vorgabe sanktioniert, den Bahnhof künftig als Durchgangsbahnhof quer zur heutigen Richtung auszurichten.

Was blieb der teilnehmenden Architektenschaft nun übrig? Getreu dem Motto "Das Ergebnis kann höchstens so gut sein wie die Auslobung" konnte der Bahnhof ober- oder unterirdisch entworfen werden, eine konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Thema war also gar nicht Gegenstand des Verfahrens! Und so wurde die möglicherweise am wenigsten schlechte Lösung ausgewählt. Wobei, wenn ich die Aussagen des Jurymitglieds Prof. Arno Lederer richtig erinnere, wurde diese Entscheidung unter dem Vorbehalt getroffen, den Seitenflügel entgegen dem Entwurf des Büros Ingenhoven zu erhalten. Hiervon war in der Folge nicht mehr die Rede.

Konkurrierende Verfahren sind dringend erforderlich, wir brauchen aber auch möglichst offene Auslobungen, die zur Auseinandersetzung anregen und mutige Entwürfe erst ermöglichen.

Herzlichen Dank für Ihren Abdruck!

Gernot Pohl
Stadtplaner